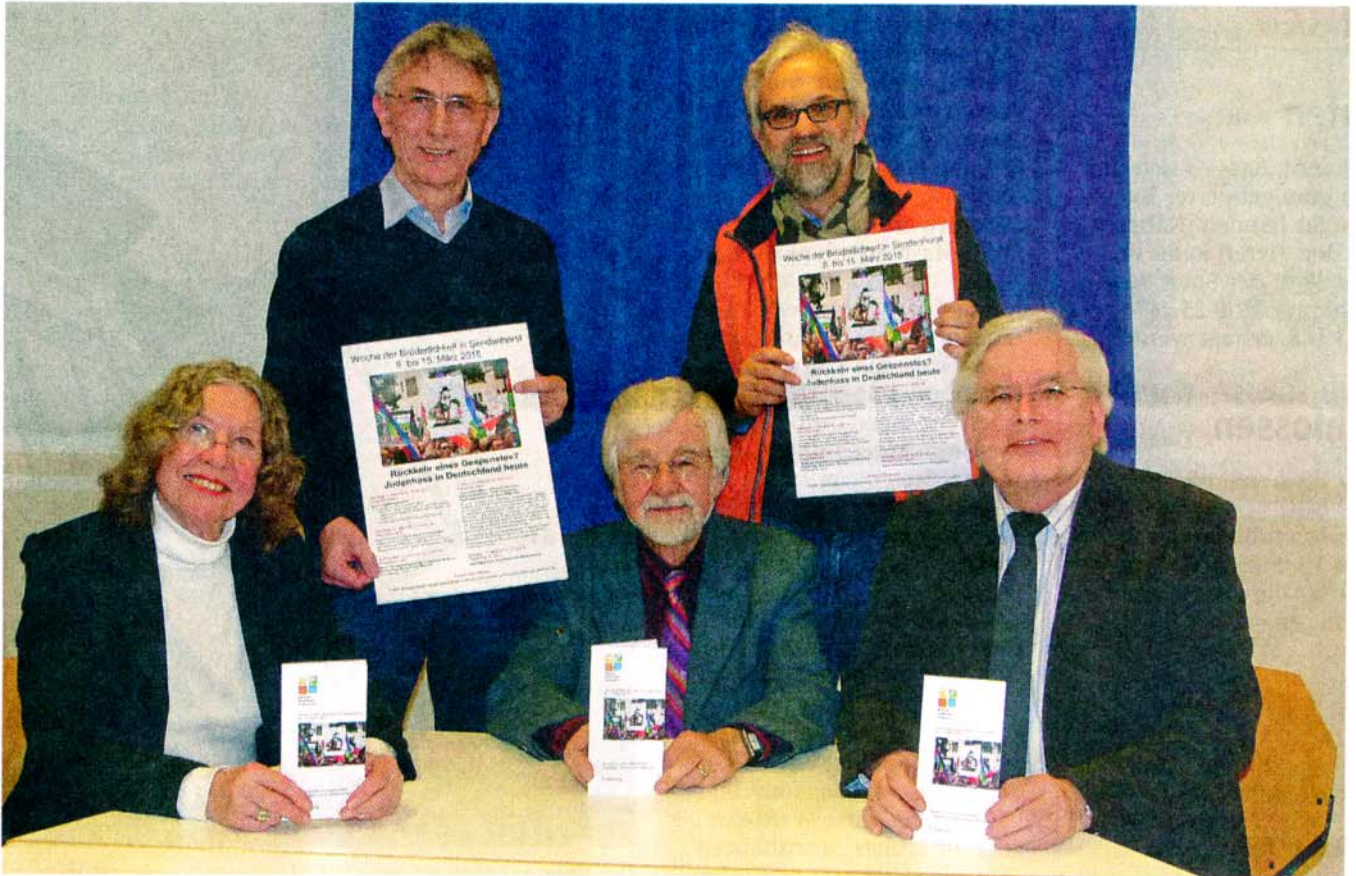


# Aktueller denn je

Auftakt zur „Woche der Brüderlichkeit“ morgen im Haus Siekmann



Sie laden zur diesjährigen „Woche der Brüderlichkeit“ in Sendenhorst ein: Dr. Monika Friedrich, Franz-Ludwig Blömker, Prof. Dr. Herbert Ulonska, Wolfgang Janus und Gerd Wilpert vom Vorstand des Trägervereins.

**SENDENHORST.** Aktueller kann ein Thema nicht sein. Als die Mitglieder des Arbeitskreises „Woche der Brüderlichkeit“ im Sommer des vergangenen Jahres zusammensaßen, um den Themenschwerpunkt für die Veranstaltungsreihe 2015 festzulegen, war von Pegida noch keine Rede. Aber der Gaza-Krieg habe die Ressentiments gegenüber Juden wieder hochgespült, wie Prof. Herbert Ulonska bei der Vorstellung des Programms der „Woche der Brüderlichkeit 2015“ betonte.

„Rückkehr eines Gespenstes? Antisemitismus und Ju-

denhass in Deutschland zwischen Rezeption und Perzeption“ heißt der Titel des Vortrag von Alex G. Elsohn, der die Veranstaltungsfolge am morgigen Sonntag, 8. März, um 17 Uhr mit dem Vortrag im Haus Siekmann eröffnet. Der Repräsentant der Universität Tel Aviv für Nordwesteuropa hat schon in seiner früheren Eigenschaft als Europadirektor des jüdisch-arabischen Friedenszentrums Givat Haviva schon mehrfach zur „Woche der Brüderlichkeit“ in der Region gesprochen. Anlässlich der zehnten Verleihung der Bernhard-Kleinhaus-Plaket-

te erscheint eine umfangreiche Dokumentation mit allen bisherigen Preisträgern.

Die nicht minder brisante Frage: „Kann man sich in Deutschland (als Jude) noch sicher fühlen?“ stellen Mitglieder der jüdischen Kultusgemeinde Münster am Dienstag, 10. März, um 19 Uhr im Haus Siekmann. Zugesagt haben Ruth Frankenthal, Vorsitzende der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Münster, und die Zeitzeugin Margarita Voloj.

Thomas Weber (Klavier) und Yoshias Weber (Klarinette) gestalten am Don-

nerstag, 12. März, ein Konzert mit Musik aus der Romantik und der klassischen Moderne, das um 19 Uhr im Haus Siekmann beginnt.

In dem Film „Das radikal Böse“ am Freitag, 13. März, geht der österreichische Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky der Frage nach, wie aus „normalen jungen Männern“ im Zweiten Weltkrieg Täter wurden, die in Einsatzgruppen in Osteuropa völlig verrohnten. Beginn ist um 19 Uhr. Traditionell beschließt eine Andacht am Sonntag, 15. März, um 17 Uhr in der Pfarrkirche St. Martin den Veranstaltungsreigen.